

KLETTERN UND OLYMPIA

DIE „JUGEND DER WELT“ AN DER KLETTERWAND

„OLYMPIA“, SEINE GESCHICHTE – UND DER BERGSPOURT

Die Olympischen Spiele waren schon um 776 v. Chr. im alten Griechenland ein kulturelles und politisches Highlight. Der Franzose Pierre de Coubertin reanimierte 1894 die Olympische Idee, um junge Menschen aus der ganzen Welt für und durch den Sport zusammenzubringen. Die ersten „Spiele“ der Neuzeit fanden 1896 in Athen statt, vier Jahre später durften dann auch Frauen teilnehmen. Die fünf Ringe der olympischen Fahne sollen den friedlichen Zusammenschluss der fünf Kontinente symbolisieren – doch des Öfteren wurden die Olympischen Spiele auch zu politischen Zwecken missbraucht. Zwischen 1924 und 1936 wurde ein alpiner Preis für herausragende Leistungen in den „echten Bergen“ verliehen: 1924 gab es Goldmedaillen für eine britische Mount-Everest-Expedition, 1932 für die Erstbegeher der Matterhorn-Nordwand und 1936 für eine schweizerische Himalaya-Expedition. 2020 ist Klettern sozusagen Gast-sportart bei Olympia; wenn es dauerhafter Bestandteil des Programms werden soll, müsste eine andere Disziplin gestrichen werden.

LEBT OLYMPISCHE

„Citius, altius, fortius“ – schnelle Motto will zum Über-sich bei steht nicht das Siegen im Vor-sage, „sein Bestes zu geben“. Noch aus exotischen Ländern an, die nach cenlos hinterherhecheln, aber im Kreis Höhepunkt erleben. Auf der anderen vorgaben großer Sportnationen und ein Olympia ist heute ein Riesengeschäft, schlecht bezahlten Bauarbeiter*innen oder zwangsensiedelte Gebiete gegen-tlich verrotteten. Das Internationa-fünf Milliarden Dollar an den Sen-Prozent davon behält es, der Rest und an die Veranstalter. Das deckt Infrastruktur (ca. 10 Mrd. USD) mit schwer zu quantifizieren-Kultur-Ereignis begeistert Menschen und kann für „Randsport-

2020 finden in Tokio die 32. Olympischen Sommerspiele statt. Dabei werden auf Initiative des Gastlandes Japan erstmals Medaillen im Sportklettern vergeben. Wir haben fünf Aspekte des Themas „Klettern und Olympia“ genauer unter die Lupe(n) genommen. (tse)

WAS HEISST DAS FÜR DEN DAV?

Wie auf Seite 28 dargestellt, müssen die Kletter*innen in allen drei etablierten Disziplinen Lead, Bouldern und Speed antreten, es gibt aber nur einen Medaillensatz (Gold, Silber, Bronze) für die Kombinationswertung, jeweils für Männer und Frauen. Der DAV als Fachverband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) muss die deutschen Athlet*innen auswählen und fördern. Die neue Kombination der drei Teildisziplinen macht Veränderungen im Kletterwettkampfsystem notwendig. Intensivere Talentsichtungs- und Förderprogramme und Organisationsanpassungen bedeuten auch mehr finanzielle und personelle Belastung, für den Bundesverband wie für die Sektionen. Allerdings sind auch mehr öffentliche Fördergelder zu erwarten – und eine Steigerung der gesellschaftlichen Anerkennung für die Sportart Klettern. Die im DAV dann wesentlich mehr Bedeutung als bisher haben wird.

DIE IDEE NOCH?

ler, höher, stärker: Das olympische Hinauswachsen motivieren. Dagegen, sondern, wie Coubertin heute treten bei Olympia Menschen der Devise „dabei sein ist alles“ gegenüber. Sportler*innen einen Lebensseite stehen ambitionierte Medaillendopingskandal nach dem anderen. für das schon Sportanlagen von in empfindliche Naturlandschaften klotzt wurden – und hinterher geleite Olympische Komitee verdient rund de- und Vermarktungsrechten; zehnt geht an die nationalen Verbände deren Organisationskosten; die müssen sie selbst finanzieren – dem Nutzen. Als Sport- und Olympia Milliarden von die Faszination auch „arten“ schüren.

WAS BRINGT ES FÜR DIE SPORTLER*INNEN?

„Eine Olympiateilnahme würde für mich natürlich hartes fokussiertes Training in allen drei Disziplinen bedeuten. Aber auch, dass ich nicht vergesse, warum ich das Ganze überhaupt mache, nämlich aus Leidenschaft und Begeisterung“, sagt Romy Fuchs (16), eine der deutschen Hoffnungen für Tokio – Olympia ist im Wettkampfsport einfach das Höchste. Und die Boulderkönigin Anna Stöhr (AUT) hofft wie der deutsche David Firmenburg, dass die Anerkennung durch Olympia es mehr jungen Kletter*innen erleichtern wird, von ihrem Sport zu leben. Die Kombinationswertung aus Lead, Bouldern und Speed wurde aber von vielen Aktiven, etwa Chris Sharma oder Adam Ondra, kritisiert – auch wenn der jetzt gefundene Modus die Notwendigkeit senken dürfte, auch im weniger verbreiteten Speedklettern Spitze zu sein. Es bleibt die Frage, wer den zusätzlichen Trainingsaufwand bringen kann – und ob dann überhaupt noch Zeit für das „echte“ Klettern am Fels bleibt. Vielleicht hat David Lama recht: Alpinklettern und der olympische Wettbewerb seien so unvergleichbar wie Äpfel und Ananas. Vielleicht sogar, so der britische Alpinist Ian Parnell, ist Olympia wie der Everest: „Vom Laienpublikum als Höhepunkt des Sports betrachtet, in Wahrheit ein surrealer, hochfinanzierter Auswuchs des Alpinismus.“

WAS SAGT DIE JDAV DAZU?

Die JDAV will den Prozess „Klettern und Olympia im DAV“ kritisch begleiten. Eine Grundlage dafür ist die 2013 vom Bundesjugendleitertag verabschiedete Position „JDAV und Leistung“. In dieser wird Leistungsstreben als eine unter vielen Perspektiven des Bergsports und der Jugendarbeit anerkannt. Jedoch muss das Wohl der Sporttreibenden immer im Fokus stehen und darf nicht aufgrund Interessen anderer verletzt werden. Das bedeutet fürs Wettkampfklettern: kein Doping; kein Zwang; Beachtung von physiologischen Gesundheitsgrundsätzen in Training, Wettkampf und Privatleben; Vereinbarkeit von Leistungssport und (Aus-)Bildung und die Sicherstellung eines fließenden und betreuten Übergangs nach einem „Ausstieg“ aus dem Leistungssport. Außerdem sollte geklärt werden, wie der (J)DAV in einer Sportlandschaft korrupter Systeme, der Dopingzwänge und naturunfreundlicher Großveranstaltungen seinen Grundsätzen treu bleibt und wie er mit kommenden Veränderungen im Wettkampfklettern umgeht.

© Vertical Axis/
Nico Altmaier

Eure Meinungen zu „Klettern bei Olympia“ findet Ihr auf jdav.de/knotenpunkt. Die Gewinner der Umfrage aus Heft 2/17 wurden direkt benachrichtigt.